Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 9

Artikel: Die Formation der Kompagnie-Kolonne mit Berücksichtigung des

Exerzier-Reglements der Infanterie der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94614

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXVIII. Jahrgang.

Bafel.

XVIII. Jahrgang. 1872.

Nr. 9.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Breis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden birekt an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" adressit, der Beirag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Nedaktion: Oberst Wieland und Major von Wigger.

Inhalt: Die Formation ber Kompagnie-Kolonne. (Forsehung.) — Kreisschreiben bes eitg. Militarbepartements. — Gibgenossenlichaft: Winkelriebstiftung. — Ausland: Preußen: Die Organisation bes Etsenbahren illone. - Berschiedenes: Bur Belagerung von Strafburg.

Die Formation der Kompagnie-Kolonne mit Berückfichtigung bes Exergier=Reglements ber Infanterie ber Schweiz. (Fortfetzung.)

Tattische Begründung ber Rompagnie= Rolonne.

Bevor bas rein Formelle in einem Entwurfe als Bufat zum Reglement ber Infanterie bargelegt wirb, foll bemfelben eine kurze taktifche Begründung ber Formation vorangestellt werben, bamit ber Werth ober Unwerth ber Formen besto leichter erkannt wersben könne.

Die Infanterie, die Hauptmaffe und der Hauptbestandtheil aller Armeen, hat ihre Gesechtsthätigseit
in zwei Haupt-Gesechtsarten auszuführen, das Gesecht in der Ferne (Feuer-Gesecht) und das Gesecht
in der Nähe (Bajonnet-Kampf), und muß dazu zwei
haupt-Gesechtsformen anwenden, die geschlossen und
die zerstreute Form. Die Anwendung beider Gesechtsarten und Gesechtsformen ist jedesmal erforderlich, um zuerst den Feind physisch und moralisch zu
erschüttern und sodann zu besiegen; nur ist die Art
und Weise dieser Anwendung in der modernen Tastit, welche durch die Vervollsommung der Feuerwassen so sehr modisiziet wurde, durchaus verschieden
von der früherer Zeiten.

Die geschlossene Rampsweise, trot vieler Mängel und Schwächen, bie ihr ankleben, ift zum enblichen Siege, zur vollftändigen Riederlage des Feindes unsentbehrlich; in ihr liegt der volle moralische Ginsbruck, durch welchen nur die Entscheidung herbeizusführen ist. Die zerstreute Fechtart dagegen, als eigentliche Form für das Ferns (Feuers) Gesecht, muß jedes Gesecht einleiten. Der ermöglichte freiere Gebrauch der eigenen Feuerwaffen vermehrt den Bers

luft bee Frindes und vermindert jugleich erheblich ben eigenen, weil jeder noch fo fleine Terrainvor= theil gur Dedung benutt werden fann, und bie ben feindlichen Fernwaffen bargebotenen Biele eine nur geringe Große besiten. - Ohne auf bie Borguge und Nachtheile beiber Rampfweifen naber ein= jugeben, ift es tlar, bag es fur bie Infanterie am portheilhafteften fein muß, in einer Form ju fechten, welche beibe Rampfweisen auf bas Innigfte mitein= ander verbindet, um ihre Bortheile bestmöglichft aus= junugen, ihre Rachtheile bagegen gegenfeitig aufzu= beben. Die furchtbare Wirfung ber mobernen Fern= und Sandfeuerwaffen bat der formellen Taftit ge= bieterisch diese Aufgabe gestellt, und ihre möglichst befte lofung macht es ber Infanterie erft möglich, bas Gefecht mit den relativ geringften Berluften in jedem Terrain ju führen, den Feind durch Fern= Gefecht zu erschüttern und durch Nahkampf zu be= fiegen. - Diefe Lofung ift burch bie Erfindung ber Rompagnie=Rolonnen erfolgt, welche geschickt find jur Offenfive und Defenfive, jum Fern- Gefecht und Nahkampf, zur geschloffenen und gerftreuten Fecht= art und gur innigften und rafcheften Berbindung beiber. Daß folden Borgugen gegenüber die frubere Linien= ober Rolonnen= Taftit mit ihrer gemiffen Schwerfälligfeit bei gleicher Tapferfeit und gleich guten (felbft überlegenen) Baffen unterliegen muß und auch in ber That unterlegen ift, erscheint zweifellos.

Da also nach wie vor trotz ber verbefferten Feuerswaffen die Entscheidung im geschlossenen Angriff, im Nahkampf zu suchen ift, so mußte die Taktik Formen ersinden, die gestatten, den Entscheidungs angriff in der Offensive wie Defensive sorgfältig vorzubereiten durch ein wirksames Feuergesecht und im rechten Momente mit kompakter Masse unter mögslichst geringen Berlusten an den Feind zu kommen.

Das hauptgewicht muß baber auf gedeckte Annähe= rung gelegt werden. Das Terrain, als bestes Mit= tel, ist leider nicht allenthalben bazu geeignet; man muß sie daher durch andere Mittel zu bewerkstelli= gen suchen, durch Feuerwirfung aus großer Ferne (Artillerie=Masse) oder durch geeignete taktische For= mationen (lockere Schüßenlinien und nicht zu starke, bewegliche Kolonnen). Diese Formationen (Kom= pagnie=Kolonnen), unentbehrlich für das heutige Infanterie=Gesecht, sind es, welche in Verbindung mit andern Ursachen dazu beigetragen haben, der preußischen Infanterie in den letzten Kriegen ihr großes Uebergewicht zu verschaffen.

Die Wirkung ber heutigen Infanterie beginnt auf 7-800 Schritt und nimmt mit ber Berringerung ber Diftang berart ju, baß fie icon auf 300 Schritt entscheidend wird, auf 100 Schritt aber eine vernichtenbe ju nennen ift. Der Schreden, ben fruber bie Ravallerie ber Infanterie einzuflößen pflegte, ift verschwunden; eine gut ausgebilbete Infanterie fann von Ravallerie nicht mehr niedergeritten werden; fie fei benn vorher erschüttert, bemoralifirt ober über= rafct. Die fdweizerifde Infanterie braucht baber, wenn fie in gutem Busammenwirken mit ihrer gabl= reichen und trefflichen Artillerie fteht, ein Ueberge= wicht ber feindlichen Ravallerie nicht mehr zu furch= ten. — Artillerie hat ebenfalls einer ihre Ruhe be= mabrenden Infanterie gegenüber einen guten Theil ihrer Wirtung in ber Rabe (Rartatichfeuer) ver= loren, wenn fie fich nicht einer balbigen, ganglichen Bernichtung ausseten will. Wehrlos ift die Infan= terie nur in offenem Terrain Artillerie gegenüber, welche nicht mehr wirfungevoll mit bem Rlein : Be= wehrfeuer erreicht merben fann. Sier ift bas ein= zige paffive Begenmittel in taftifcher Beweglichfeit (fleine Rolonnen, wechfelnde Aufstellungepuntte und Marichbirektionen) ju fuchen, um der Artillerie bas Treffen ju erfchweren. Auch biefer Forberung wird bie Rompagnie=Rolonne gerecht.

Bei der Aufstellung des Bataillons in Rompagnies Rolonnen wird eine taktische Theilung desselben ersstrebt, die man früher nicht kannte. Auch tas Gesfecht im durchschnittenen Terrain und der Rampf um Dertlichkeiten und Walder, welcher stets eine große Rolle gespielt hat und auch fernerhin spielen wird, verlangen eine biegsame und bewegliche Form, ohne daß nöthigenfalls die Bataillonsmasse und Einsheit verloren ginge. Diese taktische Theilung in kleienere, zu einzelnen Zwecken selbstständig zu verwensbende Abtheilungen hat in der Praxis der letzten Feldzüge fortwährende Anwendung gefunden, sich vollkommen bewährt und den Anforderungen der sortsschreitenden Taktik in hohem Maße entsprochen.

Die Theilung bes Bataillons barf nicht zu einer Zersplitterung ber Kräfte führen; bie Massenwirfung bes Bataillons muß in fürzesier Frist zu erlangen sein. Selbstthätigkeit und bas Gefühl tattischer Zussammengehörigkeit sind Haupterfordernisse für dies jenige Truppe, welche die Borzüge der Rompagnies Rolonnen-Formation ausbeuten will. Das Schlußegesecht, der letzte kräftige Offensivstoß, muß stets in der Bataillonsmasse erfolgen, und es soll daher die

Taftif ber Rompagnie = Kolonne die Angriffstolonne als Grundlage annehmen, aus welcher man sich rasch zur Linie, zum Gesecht entwickeln, und zu welcher man ebenso rasch und leicht zurücksehren kann. Es muß eine Form sein, vermöge deren es leicht wird, die den Berhältnissen nach aufzustellenden Tirailleure zweckmäßig zu bemeisen, Theile des Bataillons bis zu dem entscheidenden Momente aus tem Feuer zu hale ten und erschütterte Theile desselben abzulösen. Diese Kolonne ist die Hauptform, sie hat in allen Fällen das letzte Wort zu sprechen und ohne sie ist keine vernünstige Anwendung der Rompagnie = Rolonne denkbar.

Bie man weiterhin in §. 9 bes Entwurfes sehen wird, ift sie ihrem Wesen und ihrer Wirkung nach ibentisch mit ber im Reglement vorgeschriebenen Angriffstolonne; ihre innere Gliederung indeß ganz verschieden von letterer.

Die taktischen Borguge, die hieraus entspringen, find in die Augen fallend. Der Mechanismus ber Rolonne ist berart einfach, daß der Rommandant einzelne Theile berfelben, die wieder in fich voll= ftanbig gegliebert und leicht beweglich find, von den Flügeln ober aus ber Mitte losiojen fann, ohne baß bie innere Ordnung ber Rolonne litte; bei Ueberschreiten von Terrainbinderniffen bieten bie ein= zelnen Abtheilungen ber Rolonne fo fcmale Fronten, daß die meiften Defilees in unveranderter Form (hochftene mit hinterhangen einiger Flugel=Rotten) ju überwinden fein werden. Belder Borgug , baß man nicht nothig bat, irgend eine, im feindlichen Feuer fiete gefährliche Evolution auszuführen, und bag bie Abtheilungen, nachdem fie bas Defilee in rafchefter Bangart paffirt haben, fofort wieder ge= fechtefähig find und felbft, ohne erft auf die Formi= rung der Rolonne marten zu brauchen, die Paffage ber folgenden Abtheilungen burch ihr Feuer erleich= tern tonnen. Die in Angriffstolonne formirten Ba= taillone bes zweiten Treffens, welche bem Artillerie= feuer ausgefest find, haben ben Bortheil, durch mo= mentane Theilung fleinere, beweglichere Biele bargubieten und jeden Terrainvortheil ausnuten zu fonnen. Endlich besitzt die Rolonne einen großen und nicht ju unterschäpenden Bortheil für die moralische Wir= fung, welche beim Offenfinftog Alles macht. Es befinden fich an ber Spite berfelben, auf fleinem Frontraum vertheilt, 8 Offiziere, und zwar bie 4 Rapitans vor der Front, und 4 Lieutenants in der Front, welche burch lauten Zuruf und ihr tapferes Beispiel den größten Ginfluß auf bas energische Bor= geben der Rolonne ausuben werden.

Die Angriffsfolonne ist bei ihrer Entwicklung in Linie weniger wehrlos, als die frühere. Sie besitt auf ihren Flanken zwei vollständig gegliederte taktische Körper, welche ihre gesechtsfähige Form nicht eher verlassen, als dis die mittleren Kompagnien zum Feuergesecht vollständig entwickelt sind. Sollten Verhältnisse eintreten, die eine größere, geschlossene Feuerwirkung höchst wünschenswerth machen, jedoch ein in Linie entwickeltes Bataillon einem drohenden Flankenangriffe aussetzen, so verwendet man zum Schut der deployirten mittleren Kompagnien die

beiben in Kolonne befindlichen Flügel = Kompagnien, welche einmal zusammen noch 1/2 Rompagnie zur gewünschten Feuerwirkung mitentwickeln, das anderes mal aber, als geschlossene Körper wirksam, jedem Flankenangriffe begegnen können. Diese so erhaltene Form beißt Hakenform (forme en potence) und hat mannigkache Anwendung gefunden. — Sie entsteht in naturgemäßer Entwicklung aus der Kompagnies Rolonnen-Formation und kann als ein unterbroches nes Deployement aufgefaßt werden.

Die übrigen Sauptformen, die eigentliche Rompagnie-Rolonne (S. 10) und die Gefechtsordnung (S. 11), in welcher fich das Bataillon in der Regel beim Beginn eines jeden Gefechtes aufftellen wird, entwickeln fich aus der Angriffstolonne in der einfachften Weise.

Um nun für alle Evolutionen, welche die Zaktit ber Rompagnie-Rolonne verlangt, die größtmöglichfte Einfacheit und Leichtigkeit zu erzielen, um das für ben Entwurf gewählte Motto zu rechtfertigen und um febe gefährliche Inversion bei der Entwicklung aus der Rolonne in Linie und umgekehrt ganz un= möglich zu machen, wird folgende Grundregel aufgestellt: Die 1. und 2. Rompognie (Rompagnien rechts der Fahne) stellen sich in links abmarschirter Rolonne, die 3. und 4. Rompagnie (Rompagnien links der Fahne) in rechts abmarschirter Rolonne auf und bleiben bei allen Evolutionen und Märschen in dies fer Grund-Ausstellung.

Die bier geforberte verschiebenartige Grund=Auf= ftellung ber Rompagnien eines Bataillons fann mit Recht ten Saftifer einer regularen Armee befremben und ihm Anftog erregen. Die lange Dienftzeit be= fäbigt Rommando und Ausführung, mit Leichtigkeit aus jeder uniformen Aufftellung, fei es im Buftande ber Rube ober Bewegung, in die verlangte Befechte= form überzugeben, ohne gehler zu machen ober gar in Inversion ju gerathen, felbst in Momenten ber größten Aufregung und Befahr. Nicht fo bie junge, friegeungeübte Milig = Armee. Gin falfches Rom= mando, eine falfche Ausführung, babei vielleicht eine in ber Rabe frepirende Granate, bas unvermeibliche, aufgeregte Sprechen ber Mannicaft, bie gum erften Male in's Feuer fommt, und - eine momentane Unordnung ift ba, welche nicht fo leicht und jeben= falls mit Beitverluft ju rebreffiren ift. - Bft es bier nicht gerechtfertigt, auf Mittel zu finnen, bamit für Offigiere und Soldaten, für Rommando und Ausführung die Evolutionen, die hauptsachlich furg por und mabrend bes Befechtes in Anwendung fom= men, berart vereinfacht werben, bag unficheres Rom= mando und Ausführung ober gar reelle Fehler un= möglich werben ?

Nach obiger Grundregel finden die Evolutionen in jeder Rompagnie nur nach einer Seite hin ftatt. Die 1. Rompagnie 3. B. entwickelt fich rechts in Linie oder zum zerstreuten Gefecht (in Tirailleurkette) und links aus der Linie in Rolonne. Wie soll bei diesem einfachen Manover Unsicherheit oder gar falsche Ausführung entstehen konnen? — Die Form wird hier Rommandirenden und Ausführenden so mechanisch, daß erstere ihre ganze Ausmerksamkeit auf bas

ju befegende Terrain, lettere auf den zu befampfen= ben Feind richten tonnen.

Die einfach gestaltet fich bie Sache bei einem marfdirenben Bataillon, fei es in Rotten, Dalb= Settionen oder Settionen formirt, fei es rechts ober links abmarschirt, b. h. sei die 1. Rompagnie ober bie 4. vorne, im Bergleich zu einem Bataillone, wo die Rompagnien alle rechts ober links abmarschirt find. Im erften Falle gieht ber Rommandant ber Tête = Rompagnie, z. B. die 1., seine Rompagnie rechts vorwärts auf dem ihm vom Bataillonsadju= banten bezeichneten Buntt und lagt halten. Bab= rend biefes Berausziehens ließ er durch rechts Un= laufen bie Sektionen formiren. Die 2., 3. und 4. Rompagnie bleiben im Mariche, formiren Settionen, feten fich neben bie 1. Rompagnie und bie gefechts= fähige Angriffskolonne steht ba ohne Inversion und bereit zu jeber Befechtsthatigfeit.

Unbere gestaltet sich ber Aufmarich im zweiten Falle, b. h. wenn bie Rompagnien in gleichmäßiger Beife abmarfchirt find. hier muffen nothwendiger= weise die beiden Teten-Rompagnien ihren Abmarsch burch Flugelvorziehen verandern. Bu biefer an und für fich icon unangenehmen Evolution ift Blat gur Seite erforderlich; viele Rommando's muffen gegeben und mit Ruhe ausgeführt werben. Dabei bente man fich die Erregtheit ber Leute, wenn in ber Rabe die Ranonen brummen ober wenn gar eine Granate fich bis, an's Bataillon verirren follte. Wo foll ba bie Rube gur Ausführung einer fcwierigen Evolu= tion berkommen! Der Berfaffer glaubt auf biefen wichtigen Bunkt, den Uebergang aus ber Marich= form in die Befechteform, einen besonbern Accent legen ju muffen, benn er fpricht aus eigener Er= fahrung. hier lag auch eine nicht zu verkennenbe Schwäche im Reglement der hannoverischen Infan= terie; ber Uebergang aus ber Marfchfolonne in bie Angriffetolonne mar ju fomplizirt und bie richtige Ausführung erforderte die volle Aufmertfamteit aller Offiziere und Unteroffiziere. Und boch ift bas fom= plizirtefte Manover beffer, als die anfänglich be= queme Formation ber Angriffetolonnen mit Inverfion.

Der Berfasser glaubt, burch bies eine Beispiel genügend bargethan zu haben, daß die verschiedene Grund = Aufstellung der Kompagnien im Bataillon für eine Miliz = Armee nicht so ohne Weiteres von der hand zu weisen und es wohl werth ift, einer genauen und namentlich praktischen Prüfung unterzogen zu werden, um so mehr da diese verschieden artige Aufstellung auf die Evolutionen im Bataillon gar nicht influirt.

So einfach wie sich nun auch bas rein Formelle in der Rompagnie=Rolonnen=Tattit für ben Solbaten, Unteroffizier und Subalternoffizier gestaltet, so läßt sich boch nicht verkennen, baß die Aufgabe der Rompagnieführer, wenn auch eine ungleich interessantere, doch bei Weitem schwierigere geworden ist, benn die Rompagnie wird manchmal berufen sein, Aufträge aller Art in selbstständiger Weise ausführen zu mussen. Der Rompagnie=Rommandant mußes verstehen, sich aus den allgemeinen Berhältnissen beim Beginn eines Gefechtes einen taktischen Ueber=

blid ber ibn junachft betreffenben Befechtelage ju verschaffen, um nothigenfalle jur rechten Beit und am rechten Orte eine felbfiffanbige Initiative ergreis fen zu fonnen. Er muß bas Terrain und beffen Theile in taftischer Beziehung zu beurtheilen ver= fteben, um jeben noch fo fleinen Bortheil benuten gu fonnen , babei foll er wieberum fo viel Ginficht haben, bag er fich niemals bemfelben gu Liebe verleiten laffe, feine unmittelbare Berbinbung mit bem Bros ju gefährten. Er muß ferner feine volle Raltblutiafeit und Beiftesgegenwart bewahren, und ftete feine gange Aufmertfamteit auf bie innere Orbnung feiner Rompagnie richten, um fie fortwährend in ber Sand zu haben. - Daß biefe und noch manche andere Anforderungen, welche bie Rompagnie = Ro= lonnen = Tattit an bie Rompagnieführer ftellt, ben Dienft und bie Berantwortlichfeit bee Lettern feines= wege erleichtern, liegt auf ber Sand, allein mit ber Berantwortlichkeit machet auch bas Intereffe und bie Bingebung, fein Dienft wird ibm nur um fo lieber, je fdwieriger er ift, und es wird fein bochftes Beftreben fein, ber Führung feiner Rompagnie alle Ehre ju machen.

Die Schüten bes Bataillone.

Die Ausführung ber soeben taktisch begründeten Rompagnie=Rolonnen=Formation bedingt die Ginstheilung des mindestens 800 Gewehre starken Bataillons in 4 Rompagnien und fordert außerdem die Ausscheidung einer 5. Abtheilung (Elite, Reserve), welche aus den besten Schügen des Bataillons bestehen soll. Diese nothwendige und sehr nügliche Einrichtung der Organisation von Bataillonsschüßen sei furz motivirt.

Bunachft muß erwähnt werben, baß biefer Borsichlag icon früher in der Schweiz angeregt ift. Man fühlte icon lange bas Bedürfniß, außer ber Spezialwaffe ber wirklich leichten Infanterie, bei jedem Bataillon eine Elitetruppe und zwar nicht bloß bem. Namen nach zu besitzen. Gin Schweizer-Offizier,*) bessen Unsichten im Großen und Ganzen man in biefer Abhandlung wieder begegnen wird, sagt dar- über:

"Wir verlangen phyfisch fraftige Leute von mittlerem Körperbau, wohl geeignet zur Ertragung jeglicher Strapazen, gute Fußgänger, fühne Jäger, mit
ber nöthigen Intelligenz begabt, die fie zum Selbsthandeln befähigt, geführt von durch und burch friegerisch gebildeten Offizieren, mit einem Worte Truppen, die im Bergfriege und im Kampf im durchschnittenen Terrain jedem Feinde gewachsen sind.
Solche leichte Infanterie fonnen wir nie genug befigen."

In biesen Anforderungen in ihrer Gesammtheit liegt nun allerdings das Ibeal von leichter Infanterie; schwierig durfte es sein, eine größere Zahl von Leuten unter der Mannschaft eines Bataillons zu finden, welche einen Theil dieser Forderungen in sich vereinigen, noch schwieriger, die passenden Offi=

giere für 2 Glite=Rompagnien, bie es nicht blos bem Namen nach fein follen, ju finden. Leichter geftaltet fich bagegen bie Organisation ber Schuten=Abtheilung, wenn jede Kompagnie unter ihren 200 Mann 25-30 Schüten forgfältig aussucht, nachdem ber Rompagnie= def fich ein Urtheil über feine Mannicaft bat bilben tonnen, und wenn ber Bataillonefommanbant biefe Abtheilung von 100-120 Mann speziell von ibm ausgesuchten Offizieren und Unteroffizieren gur De= tail-Ausbildung und zur Führung übergibt. In abministrativer Begiebung bleibt jeber Mann biefer Schüten: Abtheilung bei seiner Rompagnie eingetheilt. und jebe betadirte Rompagnie nimmt ihre Schuten mit. Sie verhalten fich in taktifder Begiebung gur Rompagnie, wie die gange Schuten: Abtheilung jum Bataillon. Gin Beiteres über bie Organisation ge= bort nicht in biefe taktische Abbandlung.

Außer ber Forderung bes heutigen Befechtes, bag bie Inftruttion ber Linien=Infanterie bie Bermen= bung berfelben in jedem Terrain, in ben verschie= benften Lagen bee Befectes jur Erreichung bee Befechtezwedes berudichtigt, verlangt ber Rrieg aber auch für außergewöhnliche Lagen befondere Leiftungen. Gine jebe Infanterie und jebe Ginbeit in berfelben muß alfo Theile in fich enthalten, melde befähigt find, jene besonbern Leiftungen ausfuhren ju tonnen, ale ba find: Borgugliche Marichfähigkeit, forper= liche Gewandtheit (Rlettern, Schwimmen), befondere Schießfertigkeit, Orientirungegabe und Geschicklichkeit in ber Benutung bes Terrains (bei Schleich= unb Rekognoszirungspatrouillen) und vor allen Dingen eine durch Nichts zu erschütternde moralische Schwung= fraft und eiferne Dieziplin. Mit einem Worte, bas Bauflein ber Schuten foll mit feiner unverwüftlichen guten Laune ber übrigen Rompagnie als Borbild bic= nen und die mahre Glite berfelben bilden. Die Rriege= geschichte bat ber Beispiele viele, wo bie Schuten einer maroben Rompagnie neue Energie eingeflößt und eine mankende Truppe burch ihr Beifpiel wieber auf ben rechten Beg brachten. Berabe ber Um= ftand, bag bie Schuten, außer im Befecht, ben Rompagnien angehören, fleigert deren moralischen-Einfluß auf die andern Rameraden bedeutend. Ein Schütze fühlt sich und gibt der Ermattung nicht nach, er weiß, daß viele Augen auf ihn gerichtet find und fein Beifpiel ermuthigt wiederum die Uebrigen.

Im Gefecht benutt man fie hauptfachlich gur erften Einleitung namentlich ba, wo der Feind wegen wei= ter Entfernung ober guter Deckung ichwer gu treffen ift, wo also thre gute Schießfertigkeit wirken kann; später, wenn fich die Gegner nähern, soll man fie in ber Offenfive jedesmal zurudziehen, damit fie als Referve in ber Sand bes Rommanbanten möglichst intaft bleiben. Ihre Berwendung gur Durchführung bes Befechts und jum fpatern Angriff mit ber blanten Waffe neben ben übrigen Kompagnien bes Ba= taillons mare bagegen entschieben fehlerhaft, ba bie Schüten ganglich ihren Zwed verfehlen murben. In ber Defenfive bagegen tann man fie ausnahmsweise in erfter Linie laffen, um über ihr ficheres Feuer auf fold' wichtigen Buntten ju verfügen, beren Festhaltung burch eine überlegene Feuerwirkung ge=

^{*) 3}been über Organisation und Taktit ber schweizerischen Infanterie: Gine Fesischrift zur Versammlung ber Schweizerischen Militat - Gesellschaft in Basel. 1851.

fichert werben kann und welche ihrerseits eine gebedte Aufftellung ber Schüpen ermöglichen.

Buweilen wird auch ber Brigabekommandant Beranlaffung nehmen, allerdings nicht zur Freude und Erbauung ber Bataillone, die Batailloneschüßen seiner Halbbrigaben in 2 Abtheilungen zusammenzusziehen und sich so für wichtige und besondere Zwecke seine Spezialwaffe der leichten Infanterie ansehnlich vermehren. Daß die Schüßen im Sicherheits= und Rundschaftsdienst ausgezeichnete Dienste leisten werzben, ist selbstverständlich, sowie daß man dieselben auf Borposten niemals zu dem Dienst der Bedetten eintheilen wird.

Für ben Gebrauch ber Schügen gelte baher ganz im Allgemeinen ber Grundfat: Man ichone bie Schüten so viel als möglich, behandle fie ftets als Elite-Truppe, geize mit ihren Kraften, verwende fie aber im letten Moment rucksichtslos und ber brave Schüte wird feinen Führer lieben und bas in ihn gesetzte Bertrauen glanzend rechtfertigen.

handhabung ber Rompagnie=Rolonne.

Die Erfahrungen ber letten Feldzüge haben gezeigt, daß die neuen Gefechteverhaltnisse sich in einer immer mehr wachsenden Bedeutung des zerstreuten Gefechtes ausdrücken, und daß die großen Massen erst bei der letten Entscheidung auftreten. Demgesmäß hat auch die Anwendung der Rompagnie-Rolonne eine früher nie geahnte Bedeutung erlangt und jedes Gesecht ohne Ausnahme ist mit ihrer Answendung eröffnet und auch zu Ende geführt, wenn man die Angriffstolonne als integrirenden Theil der Rompagnie-Rolonnen-Taktik betrachten will. Warum sollte sich also eine Miliz-Armee in noch mehr Formen bewegen wollen, als gerade nöthig sind zur Erreichung bes Geschtszweckes, zur Besiegung bes Gegners?

Ein bochft wichtiger Buntt barf aber nicht über= feben werben. Das anscheinend in mehrere felbft= ftanbige Theile formirte Bataillon muß in jebem Augenblid bem fraftigen und energischen Billen fei= nes Befehlshabers unterthan fein. Nur hierin liegt eine Barantie, die großen Bortheile, welche die ge= öffnete Form darafterifirt, b. h. Beweglichfeit, beffere eigene Feuerwirfung, geringere Birfung bes feinb= lichen Feuers, beffere Dedung im Terrain u. f. w' gehörig ausnuten zu fonnen, ba in jedem Augen= blicke ber Wille bes Rommanbeurs die kleinen Kor= per zu einem großen vereinigen fann jum Bufam= menwirken auf ein und basfelbe Biel und baburch eine hohe Berbindung ber Bortheile ber momentanen Theilung und ber Bereinigung bes Bataillone er= gielt. Der Grundfat fei jebem Unterführer tief ein= geprägt: Rur burch bie energifche, einheitliche Leitung bes iceinbar gerfp!tterten Bataillons in ber Beife, bag ein fofortiges Busammenwirten auf basfelbe Biel gefichert ift, fann die Rompagnie=Rolon= nen=Formation in ber Braris bas leiften, mas bie Theorie von ihr zu erwarten berechtigt.

Die Rommandowörter bes Bataillonsfommanban= ten find, wie man feben wird, befchrankt; feine Aufgabe als Exerziermeifter ift eine einfachere ge=

worden, er kann baher seine ganze Ausmerksamkeit auf das Berhalten bes Feindes und auf die dadurch bedingte Führung seines Bataillons richten. In der Ausführung seiner Befehle muß er aber in ganz anderer Weise wie früher durch seinen Major und seine 4 Rompagniechefs unterflüt werden, wenn seine noch so gut gedachten Anordnungen Erfolg haben sollen. Hierbei ergibt sich von selbst, und ist nicht zu übersehen, daß bei der Anwendung der Rompagnie-Kolonne im Terrain in den Rompagnie-tommandanten solche Bataillonsführer herangebildet werden, wie sie der Geist der fortschreitenden Taktik verlangt.

(Fortfetung folgt.)

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Aantone.

(Bom 31. Januar 1872.)

Das eibg. Militärbepartement ersucht hiemit die Militärbeshörben ber Kantone, ben Bebarf an Pferdeausrüstungen für die Kavallerie für das Jahr 1872, nach den durch die Zeughausverswaltung des Kantons Nargau in Narau zurückgestellten Modellen anfertigen zu lassen.

An ben Pferdeausrüftungen aller Unteroffiziere und Oragoner, welche mit Karabiner bewaffnet werben, find — nach bem vorliegenden Modell — folgende Abanderungen vornehmen zu laffen:

- 1. Gine Rrampe auf bem rechtseitigen Stegenbe, gum Unbangen bes Rarabiners.
- 2. Gin Rarabiner : Riemen mit Coub.
- 3. Gin Riemen jum Anschnallen bes Rarabiners.
- 4. Gin Gifenknorf auf bae linkfeitige Stegende nebft Bufeifentafche.
- 5. Zwei chere Mantelriemen zur Festschnallung bes Mantele.
- 6. Gin Riemen mit haten an ber Krampe auf tem vorberen Bwifel angebracht, jum Unhangen bes Gabele.
- Bur Ausruftung fur ben Mann, nach vorliegenbem Mobelle:
- 1. Gin Bantelter mit Rarabinerhaten.
- 2. Gin Gabelgurt mit hafen an ben beiben Tragriemen.
- 3. Gine Munitionstafche.

Für bie Buiben nach Dobell:

- 1. Ein Gifenknopf mit hufeisentasche, auf bem linkfeitigen Stegenbe.
- 2. Gin Gifenknopf auf bem rechtseitigen Stegenbe, gur Aufnahme ber Revolvertafche.
- 3. Zwei obere Mantelriemen und ein Gabelgurt.

(Bom 8. Februar 1872.)

Das Departement beehrt fich Ihnen bie Mittheilung zu machen, baß es fich auf ben Antrag bes herrn eing. Oberfelbarztes veranlaßt gesehen hat, nachstehenbe Sanitätsturse wie folgt zu veranbern.

- 1. Sanitateture III Lugern für beutsche Frater und Krankenwärter vom 29. Juli bis 24. August (statt 5. bis 31. August). Einrüdungstag: 28. Juli (statt 4. August). Entlassungstag: 25. August (statt 1. September).
- . 2. Sanitateture IV Lugern für beutsche Acrate vom 5. August bie 24. August (statt 12. bie 31. August). Eins rüdungetag: 4. August (statt 11. August). Entlassungetag: 25. August (statt 1. September).
- 3. Sanitat eture VI Zürich, Borfure jum Divisionegus sammenzug vom 26. August bis 31. August (statt 22. bis 29. August). Einrückungstag: 25. August (statt 21. Ausgust). Abmarschag: 1. September (statt 30. August).

Bir erfuchen Sie hievon gefälligft Bormertung nehmen gu wollen.